

Schmalenbach, die Betriebswirtschaft und das RKW

>> „Wie selten ein Mensch dürfte der Verstorbene in seinen Werken und in der Arbeit seiner zahlreichen Schüler weiterleben“, schrieb das RKW in seinem Nachruf auf Eugen Schmalenbach, der im Februar 1955 gestorben war.

(U)nd in der Tat: Auch noch 50 Jahre später ist aktuell, was Schmalenbach Anfang des 20. Jahrhunderts zu Bilanztheorie, Kostenrechnung und Kontenrahmen veröffentlichte. „Die Organisation als Instrument zur Gestaltung der Wirtschaftlichkeit hat zum Ziel, den Betrieb so zu ordnen, dass sich aus dem Zusammenspiel der Organe eine möglichst hohe Gesamtleistung ergibt.“ Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit war Schmalenbachs Leitgedanke. Hier lässt sich die Brücke schlagen zum RKW der Anfangsjahre und heute.

Eugen Schmalenbach, damals schon ein bekannter Kölner Professor, leitete in den 20er Jahren den Fachausschuss Rechnungswesen des AWW, der damals zum RKW gehörte. Ziel dieses wichtigen Ausschusses war es, eine Art Normbuchführung nebst Normstatistik für die Betriebe zu schaffen. Unter anderem sollten durch die größere Transparenz auch Betriebsvergleiche möglich werden. In rascher Folge erschienen neun Bände „Einheitsbuchführung“ für verschiedene Branchen von Bergbau bis Brauereien. Grundlage war der Kontenrahmen, den Schmalenbach 1926 für den Fachausschuss entworfen hatte und der 1927 als RKW-Schrift erschien. „Der Kontenrahmen“ war nach Schmalenbachs Werken über „Finanzierungen“, „Die dynamische Bilanz“ und die „Selbstkostenrechnung“ das vierte Buch, das seinen Ruf als einen der Väter der Betriebswirtschaftslehre begründet hat.

Die Unternehmen waren zunächst begeistert und lobten den Kontenrahmen als das Beste, das die damals noch junge Betriebswirtschaftslehre für den prakti-

schen Gebrauch in den Betrieben geschaffen hatte. Doch bald sank das Interesse, die Firmen fürchteten, den Steuerbehörden zu weit gehenden Einblick in ihre Betriebsverhältnisse zu ermöglichen, schreibt Walter Cordes in seiner Schmalenbach-Biografie. Ironie der Geschichte: Die Nationalsozialisten, die Schmalenbach wegen seiner jüdischen Frau von der Universität verbannten, verpflichteten die Unternehmen auf Schmalenbachs Kontenpläne.

Eugen Schmalenbachs Schüler und Assistent Erich Potthoff gehörte 1946 zu den Wiederbegründern des RKW und engagierte sich in den Gremien bis 1980, zuletzt sieben Jahre lang als Vorstandsvorsitzender. Fachlich setzt der Bundesausschuss Betriebswirtschaft fort, was mit dem Ausschuss für Rechnungswesen begann. Er ist mit 52 Jahren der älteste der RKW-Fachbeiräte, im April fin-

det die 100. Sitzung statt. Rechnungswesen und Bilanzierung standen immer wieder auf der Agenda. Aktualität bekamen diese Themen nicht zuletzt durch „Basel II“ und die neuen internationalen Bilanzierungsvorschriften.

Das RKW hat es ebenso wenig wie Schmalenbach dabei belassen, die Themen akademisch zu diskutieren. Immer ging es darum, möglichst breiten Transfer in die Unternehmen zu gewährleisten. Für das RKW heißt das unter anderem Weiterbildung. Im kaufmännischen Bereich führt die Bundesgeschäftsstelle seit 25 Jahren den Lehrgang Controlling durch. Finanzmanagement und Bilanzierung sind Themen weiterer Lehrgänge. Für die Landesverbände sind Rechnungswesen, Finanzierung, Controlling wichtige Themen, sowohl in der Beratung als auch in der Weiterbildung. Eugen Schmalenbach ist auch 50 Jahre nach seinem Tod präsent, da hatte der Nachruf Recht. <<

Ulrike Heitzer-Priem



Foto: Schmalenbach-Gesellschaft

Eugen Schmalenbach arbeitete in den 20er Jahren für das RKW. Seine Werke wie „Der Kontenrahmen“ sind auch noch 50 Jahre nach seinem Tod aktuell.